

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 5

Vorwort: Die Meinung des Redaktors

Autor: Hungerbühler, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

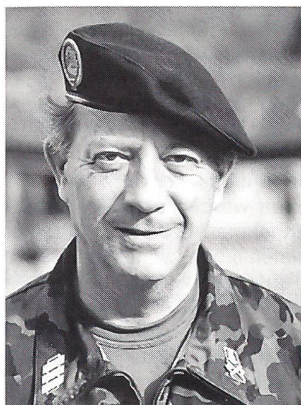
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wahrheit – Vertrauen – Offenheit – Teamgeist



Am 1. April 1996 ist der allseits geschätzte Chefredaktor Oberst i Gst Edwin Hofstetter zum zweiten Mal in den Ruhestand getreten: Das erste Mal war es, als er als Berufsoffizier das «Zepter niederlegte». Nun hat er seiner Feder befohlen auszuruhen. Als sein Nachfolger

möchte ich ihm zurufen: Edwin, Du hast beispielhaft gewirkt – die grosse Schar der Leser der Zeitschrift «Schweizer Soldat» dankt Dir von Herzen!

Nun hat also ein Stabwechsel stattgefunden. Bei den Leichtathleten sind die Staffelläufe als Krönung aller Wettkämpfe die letzte Disziplin. Beim Staffellauf besteht die Kunst unter anderem darin, den Stafettenstab von Hand zu Hand weiterzugeben, ohne dabei Zeit zu verlieren, ohne die Wechselmarke zu überschreiten, ohne... Bedingung, dass dieses Vorhaben gelingt, ist ein absolutes Vertrauen in die Einsatzbereitschaft zwischen dem Stabüberbringer und dem Stabempfänger.

Gar so ernst allerdings ging die Stabübergabe beim «Schweizer Soldat» nicht über die Bühne. Bei der Einführung in die neue Arbeit, die der Lehrmeister dem Lehrling darbot, traten schon sehr bald Gemeinsamkeiten zutage, die eigentlich einen dynamischen Übergang von Hofstetter zu Hungerbühler bringen sollten. Dennoch wird die Phase der ruhigen, überlegten, abgeklärten Weisheit von einer suchenden, aber energiegeladenen abgelöst. Beide haben nur ein Ziel vor Augen: Den hohen Erwartungen der grossen Leserschaft zu genügen. In diesem Sinne will ich die neue Aufgabe anpacken.

Als neugewählter Chefredaktor hatte ich am 2. Februar die Ehre, am Pressegespräch von Herrn Bundesrat Adolf Ogi teilnehmen zu dürfen. Der Chef EMD war 100 Tage im Amt und zog eine erste Bilanz. Mir und bestimmt vielen anderen Anwesenden fiel auf, wie menschlich alles ablief. Da war nichts von kühler Distanz,

von geistigen Höhenflügen oder von kalter Berechnung zu spüren. Keine, so gar nicht mehr deutsch klingenden Führungsausdrücke waren zu hören, dafür standen die vier Begriffe im Zentrum der Ausführungen unseres Chefs EMD, die ich auch zum Leitmotiv meines ersten Vorworts machen will. Sie beinhalten uralte und zugleich topmoderne Forderungen, welche für ein geordnetes Zusammenleben und gemeinsames Handeln wegweisend und wegleitend sind.

Die Führungslehre der Gegenwart nennt gerne ganz andere Eckpfeiler, die zum Erfolg führen sollen. Diese vier hingegen haben nicht in erster Linie einen kalkulierten Erfolg im Visier, sondern den Mitmenschen, den Nachbarn, den Mitarbeiter mit seinen charakterlichen Stärken und Schwächen und mit seinem Gewissen. Einer hat sie einmal mit dem Begriff «innere Werte» definiert, also sind sie nicht in erster Linie sichtbar und auch nicht unbedingt messbar. Dafür sind sie aber massgebend und entscheidend, wenn das Zusammenleben und Zusammenarbeiten der Menschen erfolgreich sein soll; und das nicht nur im Departement Ogi, sondern überall dort, wo der Mensch auf den Mitmenschen angewiesen ist. Dafür gibt es in der Tat Beispiele in Hülle und Fülle, denken wir an den Militärdienst, an den zivilen Arbeitsplatz, an die Familie.

Sehr nachdenklich habe ich nach dem Pressegespräch den Heimweg ins Baselbiet angetreten. Bin ich heute einem Chef begegnet, der in seinem Führungsstil die inneren Werte gewichtet und überzeugt ist, dass die Durchsetzung dieser Forderungen alle Tätigkeiten zum Erfolg führt? Und wie ansteckend wird dieser «ogische Führungsstil» wohl auf die vielen grossen und kleinen Chefs landauf und landab wirken?

Ich bekenne zum Schluss offen, ich war von den Forderungen von Bundesrat Ogi tief beeindruckt und wünsche unserem obersten Chef im EMD während seines Wirkens viel Erfolg bei der Durchsetzung von Wahrheit, Vertrauen, Offenheit und Teamfähigkeit.

In diesem Sinne grüsse ich Sie freundlich

Werner Hungerbühler